

## Mörike, Eduard: Erbauliche Betrachtung (1846)

1     Als wie im Forst ein Jäger, der, am heißen Tag  
2     Im Eichenschatten ruhend, mit zufriednem Blick  
3     Auf seine Hunde niederschaut, das treue Paar,  
4     Das, Hals um Hals geschlungen, brüderlich den Schlaf,  
5     Und schlafend noch des Jagens Lust und Mühe teilt:  
6     So schau ich hier an des Gehölzes Schattenrand  
7     Bei kurzer Rast auf meiner eignen Füße Paar  
8     Hinab, nicht ohne Rührung; in gewissem Sinn  
9     Zum erstenmal, so alt ich bin, betracht ich sie,  
10    Und bin fürwahr von ihrem Dasein überrascht,  
11    Wie sie, in Schuhn bis übern Knöchel eingeschnürt,  
12    Bestäubt da vor mir liegen im verleczten Gras.

13    Wie manches Lustrum, ehrliche Gesellen, schleppt  
14    Ihr mich auf dieser buckeligen Welt umher,  
15    Gehorsam eurem Herren jeden Augenblick,  
16    Tag oder Nacht, wohin er nur mit euch begehrt.  
17    Sein Wandel mochte töricht oder weislich sein,  
18    Den besten Herrn, wenn man euch hörte, trugt ihr stets.  
19    Ihr seid bereit, den Unglimpf, der ihm widerfuhr,  
20    – Und wäre sein Beleidiger ein Reichsbaron –  
21    Alsbald zu strafen mit ergrimmtem Hundetritt  
22    (doch hiefür hat er selber zu viel Lebensart).  
23    Wo war ein Berg zu steil für euch, zu jäh ein Fels?  
24    Und glücklich immer habt ihr mich nach Haus gebracht;  
25    Gleichwohl noch nie mit einem Wörtchen dankt ich euch,  
26    Vom Schönsten was mein Herz genoß erfuhrt ihr nichts!

27    Wenn, von der blausten Frühlingsmitternacht entzückt,  
28    Oft aus der Gartenlaube weg vom Zechgelag  
29    Mein hochgestimmter Freund mich noch hinausgelockt,  
30    Die offne Straße hinzuschwärm'en raschen Gangs,  
31    Wir Jünglinge, des Jugendglückes Übermaß

32 Als baren Schmerz empfindend, ins Unendliche  
33 Die Geister hetzten, und die Rede wie Feuer troff,  
34 Bis wir zuletzt an Kühnheit mit dem sichern Mann  
35 Wetteiferten, da dieser Urwelts-Göttersohn  
36 In Flößerstiefeln vom Gebirg zum Himmel sich  
37 Verstieg und mit der breiten Hand der Sterne Heer  
38 Zusammenstrich in einen Habersack und den  
39 Mit großem Schnaufen bis zum Rand der Schöpfung trug,  
40 Den Plunder auszuschütteln vor das Weltentor –  
41 Ach, gute Bursche, damals wart ihr auch dabei,  
42 Und wo nicht sonst, davon ich jetzo schweigen will!  
43 Bleibt mir getreu, und altert schneller nicht als ich!  
44 Wir haben, hoff ich, noch ein schön Stück Wegs vor uns;  
45 Zwar weiß ich's nicht, den Göttern sei es heimgestellt.  
46 Doch wie es falle, laßt euch nichts mit mir gereun.  
47 Auf meinem Grabstein soll man ein Paar Schuhe sehn,  
48 Den Stab darüber und den Reisehut gelegt,  
49 Das beste Sinnbild eines ruhenden Wandersmanns.  
50 Wer dann mich segnet, der vergißt auch eurer nicht.  
51 Genug für jetzt! denn dort seh ich's gewitterschwer  
52 Von Mittag kommen, und mich deucht, es donnert schon.  
53 Eh uns der Regen übereilt, ihr Knaben, auf!  
54 Die Steig hinab! zum Städtchen langt sich's eben noch.

(Textopus: Erbauliche Betrachtung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49916>)